

38. Die Meditation der Heiligen Schrift

Hinsichtlich der Schriftlesung ist folgendes zu erwägen: Das Lesen gibt uns den Stoff an die Hand, die Wahrheit zu erkennen. Die Meditation macht ihn sich zu eigen, das Beten vertieft ihn, das Handeln ordnet ihn in das Ganze des Lebens ein, die kontemplative Schau findet an der Wahrheit selbst Ergötzen und Freude.

Die Schriftmeditation hat das rechte Wissen zum Gegenstand. Dafür ein Beispiel: In Psalm 37,27 heißt es: „Weiche dem Bösen aus und tu das Gute“. Dem Lesen folgt das Meditieren. Hier fragt man: Warum heißt es zuerst „Weiche dem Bösen aus“ und erst dann „Tu das Gute“? Als *Grund* zeigt sich: Wenn nicht zuerst das Böse aufhört, kann das Gute nicht kommen. Das führt uns zum *Wesen der Sachlage*: Zuerst werden ja stets die schlechten Pflanzen ausgerodet, dann erst werden die guten eingepflanzt...¹.

¹ Aus: Greshake/Weismayer, Quellen geistlichen Lebens, Das Mittelalter, Hugo von sankt Viktor, S. 46.